



1933
1945

Elli Goldbeck (1912-1941) – eine Gelsenkirchenerin als Opfer der nationalsozialistischen Krankenmorde

In einer Wohnung dieses Hauses in der Rheinelbestraße wohnte die am 10. November 1912 geborene Elli Alwine Goldbeck bei ihren Eltern. Am 17. Juni 1935 wurde sie von einem Nachbarn in ihrem Schlafzimmer überfallen. Danach wurde die junge Frau in das Evangelische Krankenhaus Gelsenkirchen gebracht. Obwohl sie bis dahin nicht psychisch auffällig gewesen war, wurde dort ein ärztliches Zeugnis mit der Diagnose „Schizophrenie“ ausgestellt. Daher wurde Elli Goldbeck am 22. Juni 1935, zunächst ohne Wissen ihrer Eltern, in der Provinzial-Heilanstalt Lengerich geschlossen untergebracht.

Der dortige Anstaltsdirektor stellte einen „Antrag auf Unfruchtbarmachung“ gemäß dem nationalsozialistischen „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“, das seit dem 1. Januar 1934 galt. Das Erbgesundheitsgericht Münster und das Erbgesundheitsobergericht Hamm stimmten trotz Widerspruchsverfahren zu. Gegen ihren ausdrücklichen Willen und den ihrer Eltern wurde Elli Goldbeck am 31. Januar 1938 in Lengerich zwangssterilisiert.

Am 1. September 1939 veranlasste Hitler die Ermordung kranker Menschen, deren Leben als „unwert“ galt. Der systematische Krankenmord der Nationalsozialisten trug die Tarnbezeichnung „Aktion T 4“. Ihm fielen bis 1945 mehr als 200.000 Menschen zum Opfer. Die Diagnose „Schizophrenie“ bedeutete ein sicheres Todesurteil: Am 1. Juli 1941 wurde Elli Goldbeck gemeinsam mit insgesamt 222 anderen Patientinnen und Patienten aus Lengerich zunächst in eine Zwischenanstalt gebracht. Am 11. August 1941 kamen sie von dort in die Tötungsanstalt Hadamar in Hessen. Dort wurde Elli Goldbeck vermutlich noch am Tag ihrer Ankunft, spätestens aber am 20. August 1941, in einer Gaskammer getötet. In der Lengericher Krankenakte findet sich als letzter Eintrag noch der Vermerk, dass die Mutter beabsichtigte, Elli Goldbeck in einiger Zeit wieder nach Hause zu holen.

Während der NS-Diktatur wurden 407 Patientinnen und Patienten der Provinzial-Heilanstalt Lengerich zwangssterilisiert. 440 Patientinnen und Patienten wurden zwischen September 1940 und August 1941 abtransportiert, um sie zu ermorden.



Stadt
Gelsenkirchen

ISG Institut für
Stadtgeschichte

Demokratische
Initiative

LWL
Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

